

## Unterrichtsmaterialien: Eisenbahnbau

*Rudolf Rempel (1815-1868), politischer Journalist und Unternehmer aus Bielefeld, schrieb am 20. Juli 1845 zum Streik in Schildesche in der Monatschrift „Das Westfälische Dampfboot“.*

### Q3: Streitfall Viadukt: Rudolf Rempel im „Westfälischen Dampfboot“

Die nächste Umgegend Bielefeld's wird von der Köln=Mindener Eisenbahn durchschnitten, die jetzt im Bau begriffen ist. Die riesenhaftesten Arbeiten, ein kollosaler Viadukt in Schildesche (...), große Dämme und Durchstiche machen eine bedeutende Anzahl von Arbeitern nothwendig. Die Aussicht auf mehrere Jahre andauernde, lohnende Beschäftigung erregte bei den Einwohnern Ravensbergs, die durch den schlechten Stand des Leinenhandels vielfach in Noth und Elend versetzt sind, große Freude. Massen von Arbeitern strömten der Eisenbahn zu. (...)

Man ging nun rüstig an die Arbeit; von Morgens 4 ½ bis Abends 8 ½ Uhr wurden die schweren Karren unverdrossen gehandhabt; Mancher fiel zwar vor Anstrengung um; Mancher mußte entlassen werden, weil er Blut gespieen und sein Körper die außerordentlich saure und anstrengende Arbeit nicht leisten konnte, die übriggebliebenen trösteten sich indeß mit der schönen Aussicht, bedeutende Nachzahlungen zu erhalten und ihren Familien längere Zeit hindurch die Wonne bereiten zu können, sich vollständig satt zu essen, was schon lange nicht mehr der Fall gewesen war. Eine Woche verging nach der anderen, die Nachzahlungen blieben aus; man vertröstete die Leute zwar damit, die Arbeit sei noch nicht abgenommen; indeß wurden sie doch ungeduldig und mißtrauisch und forderten bestimmten Lohn, da sie der Meinung waren, man wolle sie durch die Versprechungen nur anreizen, sich übermenschlich anzustrengen. Dazu kamen die Bedrückungen und Erpressungen, welche sich viele Schachtmeister ungestraft erlaubten. (...) Die Schachtmeister verabreichten den Leuten zwei Gläschen Branntwein und zogen dafür ½ Sgr. ab, gleichviel ob er getrunken wurde, oder nicht; konsumirte Jemand außerdem bei ihnen, so war darauf zu rechnen, daß er vor anderen Arbeitern bevorzugt wurde. Jede Beschwerde gegen die Schachtmeister zog Entlassung nach sich, weshalb die Leute sich natürlich Alles gefallen lassen mußten. (...)

Von der unnatürlichen Arbeit der Erdarbeiter kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß eine, hier gewogene Karre mit Ladung 526 Pfund Gewicht hatte und diese Karren theils mit einem Gefälle von ¾ Fuß, theils mit einer Steigung von ½ Fuß auf die Ruthe 60 bis 80 Ruthen weit ununterbrochen fortbewegt werden mußten. Da ist es denn nicht zu verwundern, wenn man von den Leuten Äußerungen hörte, wie: „Wenn uns nicht geholfen wird, so müssen wir alle Krüppel werden, ehe die Eisenbahn fertig geworden“ u.s.w. (...)

Man fragte sich, wer denn die Nachzahlungen für die krank gewordenen oder entlassenen Arbeiter in die Tasche steckte, wenn der Nachzahlungstermin so weit hinausgeschoben wurde. Eine dumpfe Gährung bemächtigte sich der Gemüther, die am folgenden Morgen sich entlud. Die Leute stellten überall die Arbeiten ein; von Schacht zu Schacht wälzte sich der Ruf „Nicht mehr arbeiten; wir wollen höheren Lohn haben“ Die wenigen Leute, welche wohl fortarbeiten wollten, wurden mit Gewalt daran verhindert und bald standen circa 2000 Arbeiter unthätig und drohend bei Schildesche zusammen. Zum Glück war die große Mehrzahl besonnen und vernünftig genug, einzusehen, daß jeder ungesetzliche Schritt nur für Nachtheil für sie sein könne und die Einstellung der Arbeit allein hinreichen würde, die Aufmerksamkeit der Behörden auf ihre Beschwerden zu lenken. (...) Mehrere Eisenbahnbeamten, die unbeliebt waren oder sich eine rauhe Behandlung der Arbeiter hatten zu Schulden kommen lassen, wurden erbärmlich mißhandelt, ihre Wohnungen demolirt, die

Schachtmeister zum Theil arg zerschlagen; Manche konnten nur durch eine mühsame Flucht dem Tode entgehen.

Die meiste Erbitterung herrschte gegen den Amtmann von Schildesche, der gesagt haben sollte, er wolle 900 Arbeiter zu 7 ½ Sgr. täglich Lohn liefern. Ein wüthender Haufe zog vor sein Haus und durchsuchte alle Räume nach ihm; glücklicherweise war er abwesend, sonst würde er wahrscheinlich der Erbitterung der Menge erlegen sein.

Inzwischen war auf Requisition des Landraths die Bielefelder Garnison gegen den Schauplatz des Tumults mit scharfgeladenen Gewehren angerückt. Bei ihrer Ankunft war indeß die Ruhe schon vollständig wieder hergestellt. (...) Es wurden verschiedentliche Verhaftungen vorgenommen und die Ruhe nicht weiter gestört. (...)

Natürlich fehlt es nicht an Stimmen, zumal da, wo man sich wohl nicht so ganz rein fühlt, die die ganze Schuld des Vorfalls auf die schlechte Presse, auf kommunistische Einflüsterungen schieben möchten. Nun, daran sind wir ja ziemlich gewöhnt. Doch mögen die Herren nicht denken, daß dergleichen perfide Anschuldigungen und Insinuationen die öffentliche Meinung irre leiten könnten. Die öffentliche Meinung in dieser Gegend hat bereits ihr Urtheil gesprochen. Jeder bedauert die einzelnen Arbeiter, (...), Jeder drückt aber auch mit Wärme sein Mitgefühl an der Lage der Arbeiter aus. (...).